

# Der Enzthäler.

## Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend!

**Nr. 94. Neuenbürg, Samstag den 24. November 1860.**

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. - Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 R. 54r Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaction, Andwärts bei ihren Postämtern. - Belegungen werden täglich angenommen. - Einrückungsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

### Amtliches.

Revier Grömbach.  
**Langholz-Verkauf.**

Am Mittwoch den 28. November von  
Mittags 1 Uhr an in Grömbach aus dem  
Staatswald Ebalheimerfeld:

223 Stämme Langholz und  
27 Klöße.

Altensteig, den 16. Novbr. 1860.

K. Forstamt.  
Alber.

### H ö f e n.

**Liegenschafts-Verkauf.**

Am Donnerstag den 29. d. M.

Vormittags 10 Uhr

beabsichtigt alt Gottl. Knöllers Wittwe all-  
hier ihre sämtliche Liegenschaft an den Meist-  
bietenden zu verkaufen. Dieselbe eignet sich  
hauptsächlich für einen Fuhrmann, der hier sein  
reichliches Auskommen finden würde.

Die Verhandlung findet auf dem Rathhaus  
Statt und es erfolgt bei entsprechendem Resultat  
der Zuschlag unmittelbar nach dem  
Schluß derselben.

Den 23. Novbr. 1860.

Schultheiß Leo.

### H ö f e n.

**Fabrniß-Verkauf.**

Am Freitag den 30. d. M.

von Vormittags 9 Uhr an

wird in der Behausung der alt G. Knöllers  
Wittw. allhier eine Fabrniß-Auction vorgenom-  
men. Hierbei kommen insbesondere zum Verkauf:  
Betten, Leinwand, Mannskleider, Schreinwerk,  
Küchen-Geschirr, Faß- und Wandgeschirr, aller-  
lei Hausrath ic. und eine Mofstrotte.

Den 23. Novbr. 1860.

Schultheiß Leo.

Nichelberg, N. Calw.

**Holz-Verkauf.**

Aus den hiesigen Gemeindewaldungen wer-  
den Samstag den 1. Dezember d. J. Vormit-  
tags 11 Uhr:

14 1/2 Klafter tannene Scheiter,  
27 1/2 " " Floßprügel,  
21 1/2 " " Prügel,  
30 % " buchene Scheiter und  
1/2 " " Prügel

auf dem Rathszimmer dabier im öffentlichen  
Auffstreich verkauft, wozu Kaufsliebhaber einge-  
laden werden.

Den 20. November 1860.

Gemeinderath.

### Privatnachrichten.

Feldrenna ch.

**Fabrniß-Verkauf.**

Aus der Verlassenschaft des + Ludw. Frdr.  
Bürkle, Wagners hier, wird am Dienstag den  
27. ds. Mts., von Morgens 9 Uhr an, nach-  
stehende Fabrniß gegen baare Bezahlung im  
Auffstreich verkauft: Mannskleider, allgemeiner  
Hausrath, etwa 50 Centr. Heu und Dehmd,  
20 Centr. Stroh, 4 Scheffel Dinkel, 1 Scheffel  
Haber und verschiedenes Wagnerholz.

Neuenbürg.

Von heute an halte ich neben andern Land-  
weinen, auch wieder  
einen Unterländer 6r  
im Ausschank.

Den 16. November 1860.

E. F. Kraft,  
zur alten Post.

Neuenbürg.

**See gras und See gras-Vorlagen.**

Schön grünsehendes, geiponneses See gras;  
runde, ovale und viereckige Treppen- und Thü-  
renvorlagen, (eigenes Fabrifat) sind fortwährend  
billig zu haben; auch werden größere Vorlagen  
prompt und billig gefertigt bei

Witb. G. Blai ch, Sailermeister  
a. d. Marktplaz.

⊕ Vollmonds-Kränzchen ⊕

am Freitag den 30. November  
im Döfen in Höfen.

**Neuenbürg.  
Goldleisten.**

Ich bin wieder mit allen Sorten Goldleis-  
ten versehen und dadurch im Stande jeden  
mir in dieser Beziehung zukommenden Auftrag  
schnellstens ausführen zu können. Auch liegen  
bei mir Muster der verschiedensten Sorten von  
braunen und schwarzen Leisten mit und ohne  
Goldverzierung zur Auswahl bereit.

Glasrmeister Krauß.

**Grunbach.**

Zu der am Dienstag den 27. Novbr.  
hier in der Krone stattfindenden Hoch-  
zeit meiner Tochter mit Louis Combe  
von Gohvillars ladet seine Verwandten  
und Freunde höflich ein

Schulmeister Schmidt.

**Gräfenhausen.  
Hochzeit-Einladung.**

Nächsten Donnerstag und Freitag den  
29. u. 30. November feiern wir unsere  
Hochzeit, wozu wir unsere werthen Ver-  
wandten und Bekannten in das

Gasthaus zum Rößle  
dahier höflichst einladen.

Christian Glauner  
Christians Sohn.

Anne Marie Roth von  
Unterniebelsbach.

**Wildbad.**

**Ausverkauf.**

Um damit gänzlich aufzuräumen und Platz  
zu gewinnen; verkaufe von heute ab bis nach  
dem Andreas-Markt eine größere Partie

Napolitains	früher 20—24 fr.	jetzt 14—18 fr.
Lütre	" 28 fr.	" 20 fr.
Tibets	" fl. 16 fr.	" 48 fr.
Poil de chèvre	" 20—24 fr.	" 14—18 fr.
Caticos (Zi)	" 16—20 fr.	" 12—14 fr.
Cassinet (Bignia-Hosenzeug)	früher 28 fr.	jetzt 22 fr.

Das Ganze, fehlerfreie Waare, ohne La-  
gerflecken.

Fr. Kometsch.

**Wildbad.**

Mein Mode-waaren-Lager ist für den  
Winter auf das Neueste und sorgfältig fertigt;  
ich empfehle solches meinen verehrten Kunden  
bestens:

Fr. Kometsch.

**Wildbad.**

Kinderspielwaaren in reicher Aus-  
wahl empfiehlt

Gustav Puppold.

**Wildbad.**

Auf die kommenden Weihnachten  
empfehle ich mein durch folgende Rubri-  
ken wohl assortirtes Lager als:

in Kupfer: Gese., Bisquit u. Formen,  
Wassergölten u. Schapfen,  
Leuchter u.;

" Messing: Pfannen u.;

" Zinn: Beutflaschen, Schüsseln,  
Teller u.;

" Eisen: Pfannen u. und Gesund-  
heitsgeschirr;

" Blechwaaren durch alle Rubriken  
und Kinderspielwaaren.

Unter Zusicherung guter Waare und  
billigsten Preisen bitte ich um wohlgeneigten  
Zuspruch.

Carl Großmann, jun.

Flaschner und Kupferschmied.

**Neuenbürg.**

**Markt-Anzeige.**

Auf bevorstehenden Jahrmarkt bringe ich  
mein Lager von neuen Betten und Bettfe-  
dern in empfehlende Erinnerung und bitte  
unter Zusicherung billiger Bedienung um ge-  
neigte Abnahme. Mein Verkaufsbüro befindet  
sich im Gasthaus zum Bären zwei Stiegen  
hoch im dritten Stock.

Maier-Strauß aus Diedelsheim.

**Dennach.**

**Hochzeit-Einladung.**

Nächsten Donnerstag den 29. Novbr.  
halten wir unsere Hochzeit, wozu wir un-  
sere Verwandten und Bekannten in unser  
elternliches Haus, das

Wirthhaus des Philipp Hörter  
dahier auf diesem Wege hiermit höflichst  
einladen.

Den 23. Novbr. 1860.

Phil. Fr. Hörter.

Catharine Schäfer  
aus Nöttingen bei Pforzheim.

**Ottenhausen.**

800 fl. liegen zum Ausleihen gegen gesetz-  
liche Sicherheit à 4 1/2 % parat bei der  
Gemeindefleße.



**D b e r n i e b e l s b a c h.**

1300 fl. liegen auf einen oder mehrere Posten zu 4 1/2 % gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei der

Gemeindepflege.

**N e u e n b ü r g.**

1190 fl. Pflegschaftsgeld liegen zum Ausleihen in einem oder mehreren Posten parat; wo sagt die Redaktion

**N e u e n b ü r g.**

**Kalender für 1861**

sind angekommen in der  
M e e h ' s c h e n B u c h d r u c k e r e i .

**Kronik.**

**D e u t s c h l a n d.**

**W ü r t t e m b e r g.**

Stuttgart, 18. Nov. Gegenwärtig cursiren hier falsche 20 Frankenstücke mit dem Bildniß Napoleons III. und der Jahreszahl 1859, deren Aeußeres ächt ist, während das Innere aus Blei besteht. — Die hiesige, in kurzer Zeit zu großem Flor gelangte Handwerkerbank hat gestern Abend ihre Generalversammlung gehalten und bei dieser Gelegenheit ihre Statuten auch in der Richtung abgeändert, daß die Anstalt nicht bloß eine Handwerkerbank für Stuttgart, sondern für's ganze Land wird. Consequenter Weise wurden die Beträge erweitert und erhöht, die der Einzelne als seinen Antheil in der Bank niederlegen darf.

Stuttgart. Ein aus Amerika zurückgekehrter Stuttgarter beabsichtigt hier eine Dampfmühle und Dampfbäckerei zu errichten, und hat das hierzu erforderliche Areal bereits in der Olgastraße angekauft. Mit den Bauten, deren Ausführung der Bauabrig von Schötilen u. Comp. übertragen wurde, soll nächstes Frühjahr begonnen werden.

**B a y e r n.**

Nürnberg den 19. Nov. Heute wurden dahier die Sitzungen der allgemeinen deutschen Handelsgesetzgebungskonferenz wieder eröffnet.

**S a c h s e n.**

Dresden, den 19. Nov. Die hiesige Polizeidirektion macht auf die zahllosen in Sachen der Schillerlotterie bei ihr eingehenden Anfragen bekannt, daß sie sich nicht mit Veröffentlichung oder gar Versendung der Gewinne, sondern nur mit der Kontrolle des planmäßigen Verlaufs zu befassen habe.

**A u s l a n d.**

**I t a l i e n.**

Rom den 21. Nov. Die Königin-Wittve von Neapel ist mit der Prinzessin und den jungen Prinzen hier angekommen. Die Königin ist in Gaeta geblieben.

**Miszellen.**

**I n c o g n i t o.**

Eine Geschichte aus der Provinz.

(Von D i e r i c h M y l i u s.)

(Fortsetzung.)

„Seine Durchlaucht ist groß — sehr groß — wohl reichlich sechs rheinische Fuß; feines blaßes Gesicht, hohe Stirne, dunkelblondes gelocktes Haar, einen rötlichen Schnurr- und Backenbart, braune Augen, schlankte Figur, blauen Frack, schwarze Beinkleider, weiße Weste und Halsbinde, aufrechte Haltung, aber wahrscheinlich kurzschichtig, denn . . .“

— „Guten Abend, meine Herren! wie, noch so spät beisammen?“ sprach in diesem Augenblick ein untersehter beweglicher Herr mit dunklem vollen Bart und langem Haar, der unbemerkt eingetreten war und sich dem Tische genähert hatte. „Das ist ja ganz ungewöhnlich!“

„Ah, der Herr Baumeister! Also schon wieder zurück mit Seiner Durchlaucht?“

— „Aufzuwarten! so eben angelangt. Wo ist Frau Hell? Zu muß noch etwas zu Nacht speisen!“ Und er entledigte sich des Ueberrocks und Comforters, den er umgebunden hatte, und wollte eben zu dem Glockenzuge eilen, welcher hinter dem Tische des Fremden angebracht war, als sein Blick diesen kreiste, der aufstand und ihm entgegen ging.

„Ah, was seh' ich? Ist es möglich, Sie hier? . . .“

— „Bitte, besser Zweder, nur keinen Namen! Ich bin incognito hier! Aber ich hörte schon, daß Sie da seyen und freute mich herzlich auf das Zusammentreffen!“ sagte der Fremde mit Wärme. „Wie lange, daß wir uns nicht mehr gesehen haben, und nun dieses unvermuthete Wiedersehen in diesem Städtchen.“

„Aber welcher Wind führt Sie hieher?“ fragte Zweder. „Was kann Ihnen dieser abgelegene Winkel Deutschlands bieten?“

— „Jenun, mancherlei — die Kohlengruben, die Eisenwerke, die Oekonomie des Fürsten, und vor Allem die Hohöfen von Hirzenborn, welche der Fürst angeblich zu verpachten beabsichtigt. — Sie wissen, ich bin sein Konkurrent in diesem Industriezweige, ich hätte nicht übel Lust, das ausgedehnte Werk von Hirzenborn pachtweise zu übernehmen und mit dem Fürsten in ein Vertrags-Verhältniß zu treten, und dieß leitet sich am besten ein, wenn man einander incognito begegnet.“

„Ah, nun begreife ich Alles!“ fiel ihm Zweder in die Rede; „mein Wort darauf, ich werde Sie nicht verrathen. Allein unter welchem Namen wollen Sie hier auftreten? Einen Namen müssen Sie doch führen!“

— „Sie haben Recht — jenun, so nennen Sie mich — etwa Randed, Hermann Randed!“

„Trefflich! — Aber erlauben Sie mir doch, mein bester Herr Randed.“ fuhr er dann laut fort, „daß ich Sie an jenen Tisch dort einlade und den Honoratioren der Stadt vorstelle! — Meine Herren, ich habe die Ehre Ihnen einen lieben alten Bekannten vorzustellen, den Herrn Particular Randed aus . . . aus . . .“

„Aus Bayern,“ ergänzte Randed und verbeugte sich nach allen Seiten. Die Herren rückten zusammen

und machten ihm Platz an ihren Tischen, wo er sich zwischen den Hofrath und den Medicinalrath setzen mußte, Zweder ihm gegenüber Platz nahm. Anfangs wollte das Gespräch nicht recht in Gang kommen; die Herren verhielten sich wie Bienen vor dem Particularier Randed und wollten vor Devotion und Respekt schier erstarben. Das rührte aber nur daher, daß der junge Apotheker in dem Augenblicke, wo Jeder auf den Fremden zugeht und ihn begrüßte, stutzig geworden war und behauptet hatte, in demselben keinen Andern zu erkennen, als eben jenen Prinzen Oscar von Steinheim, von welchem sie kaum zuvor gesprochen hatten. „Er ist es! meiner Treu, er ist es; ohne allen Zweifel!“ sagte er; es ist sein Haar, sein Buchs, sein Bart — der durchlauchtige Prinz, wie er leibt und lebt!“ Worauf die übrigen Tischgenossen mit einem erschauerten und überraschten „Ist's möglich?“ einfielen und sich von ihrer Betroffenheit noch nicht erholt hatten, als der Fremde durch den Baummeister an ihren Tisch geführt wurde.

„Dacht ich es doch gleich!“ rieferte der Hofrath seinem Nachbar zur Linken zu; „wird der Wolf genannt, so kommt er gerannt! — Ich hatte sogleich den fremden Herrn einladen wollen, bei uns Platz zu nehmen, aber . . .“

Randed war unwillkürlich etwas befangen. Der Gegenstand einer Scheu aber unverkennbar sehr gespannten Neugierde zu seyn, ist nie ein behagliches Gefühl, und zumal unter Umständen wie diejenigen, welche Randed vorher dem Baumeister geschildert hatte. Er hatte daher ebenfalls einige Mühe, seine Unbefangenheit wieder zu erlangen, um so mehr, als Zweder ab- und zugeht, um noch verschiedene Anordnungen zu treffen. Eben als er wieder einmal in das kleine Vorzimmerchen trat, folgte ihm der Hofrath nach, ergriff ihn am Arme und sagte: „Im Vertrauen, mein Vetter, nur ein Wörtchen! Ist er es wirklich? wird er ganz incognito bleiben?“

„Wer denn?“ fragte Zweder, der nicht begreifen zu wollen schien.

„Jennun, der Herr da drinnen, Ihr Freund, Ich habe ihn sogleich erkannt, Freundchen!“ setzte er mit pfliffigem Gesicht hinzu, „oh, Männchen, ich bin nicht so leicht hinters Licht zu führen. Aber parole! ich werde schweigen, wie das Grab! denn nicht wahr, er ist es wirklich?“

„Er ist es allerdings,“ versetzte Zweder geheimnißvoll; „aber natürlich bleibt Alles unter uns!“

„Parole, parole! versteht sich, versteht sich!“ sagte der Hofrath und kehrte wieder an den Tisch zurück, wo er Herrn Randed mit der ausgefuchtesten Artigkeit in ein Gespräch zu verwickeln versuchte, bis dessen Abendbrod aufgetragen wurde. Dann empfahl er sich, und einige der übrigen Herren folgten seinem Beispiele und wünschten den beiden fremden Gästen eine geruh-same gute Nacht. Nur der alte Hofapotheker, Zweder's Wirth, blieb diesem zu Liebe noch da, rauchte sein Pfeifchen Knaster und kraute seinen Hühnerhund am Behäng, der sehnsüchtig auf die Leberbleibsel von Randed's Abendbrod wartete. Es war ein Original dieser alte Herr, den sicher niemand für einen Apotheker gehalten haben würde: groß, hämmig, mit verben Zügen, einem großen Schnurr- und dicken Backenbarte und einer Glaze, freundlich und voll Gleichmuth und Gutmüthigkeit, aber möglichst wortfarg, denn seine Rede war unter diesen „Herren“ meist Ja und Nein — was darüber, war vom Uebel.

„Sie haben hier gewiß eine sehr interessante Flora, mein Herr,“ wandte sich Randed an ihn, um ihn mit in's Gespräch zu ziehen, da sie nur noch zu Dreien am Tische saßen. „Die Nähe des Gebirges, die Menge der Wälder und die vielen wasserreichen Wiesenthäler müssen manche merkwürdige Species enthalten, und ich möchte ebenfalls einige Proben Ihrer Flora bekommen; an wen wende ich mich zu diesem Behufe am besten, Herr Hofapotheker?“

„Oh, allzugütig, Euer . . . Wohlgeboren!“ versetzte der Angeredete; „von dem nächsten Burse nach

Weihnachten steht mit Vergnügen ein Exemplar zu Diensten . . .“ Zweder und Randed schauten betroffen auf „Ja, mit allem Vergnügen. Die Flora ist ein Kapitalband — vollkommen basenrein, und steht Fühner und Wasserwild wie eine Mauer, — nicht wahr mein Ehrenden? Es ist die letzte Hündin von dem letzten Burse der englischen Hühnerhündin Contes, welche Se. Durchlaucht der hochselige Fürst damals von England mitgebracht haben, und mir nicht um tausend Gulden feil . . .“

Die beiden Zuhörer waren nahe daran, in ein lautes Lachen auszubrechen, und Zweder sagte: „Aber mein bester Hofapotheker, der Herr hier fragt ja gar nicht nach Ihrer Hündin Flora, sondern nach der botanischen Flora dieser Gegend, — nach den merkwürdigsten Pflanzen, die man beim Botanikern findet,“ setzte er hinzu, als der alte dicke Herr verwundert und verblüfft aufschaute.

„Ah so,“ versetzte der Hofapotheker gedehnt; „Ja da bin ich überfragt — Botanik verstehe ich nicht.“

— „Nicht, Herr Hofapotheker?“ fragte Randed erschauert; „ich dachte doch, Ihre Kunst oder Wissenschaft . . .“

„Ist die Musik, Euer . . . Wohlgeboren!“ fiel der Hofapotheker ein. „Ich bin kein gelehrter Apotheker und habe mein Lebtag kein Recept lesen können. Die Apotheke hat immer mein Provisor besorgt; aber die Musik ist meine Sache und ich bin seit vierzig Jahren Direktor des Musikvereins von Gleisberg.“

— „Ah! und wie kommt es denn, wenn man fragen darf, daß sie dennoch Hofapotheker sind?“ fragte Zweder, „Sie waren wohl früher Chirurgus oder etwas Derartiges?“

„Befehlsgelassen. Lieber Herr Baumeister! Hoftrompeter war ich — Hoftrompeter beim hochseligen Fürsten Franz, dem durchlauchtigen Großvater unseres jetzigen allergnädigsten Herrn. Anno Sechse, als das Reich auseinanderging, war ich Hof- und Stadttrompeter, und konnte mir nichts dir nichts weggeschickt werden, wie die Soldaten und Officiere vom hochfürstlichen Kontingent, da traf ich ein Abkommen mit der hochseligen Durchlaucht, mir die Hofapotheke zu überlassen, statt einer Pension, und so ward ich Hofapotheker und heirathete eine Kammerfrau der hochseligen Frau Fürstin, und . . .“

— „Die Apotheke ist wohl nun in den Händen Ihres Herrn Sohnes?“ fragte Randed.

„Halten zu Gnaden, nein Euer Wohlgeboren meine Ehe war nicht mit Kindern gesegnet, und als mich vor zwölf Jahren die Herren vom Medicinal-Collegio etwas schubriegeln wollten, hab' ich den Pfasterkasten verkauft und mich zur Ruhe gesetzt, und lebe nun nur der Jagd und der Musik.“

— „Nicht dünkt, daran thaten Sie ganz recht; es sind zwei schöne Künste, denen Sie nun obliegen!“ sagte Randed heiter. „Aber es ist spät, meine Herren, und ich bin müde. Lassen Sie uns aufbrechen. Auf Wiedersehen denn, morgen!“

„Gute Nacht, Herr . . . Randed! schlafen Sie so gut Sie können, denn ich fürchte, Ihr Quartier wird selbst Ihren bescheidensten Ansprüchen nicht genügen können, und ich rathe Ihnen, sich morgen Abend nach meiner Abreise, lieber bei meinem wackern alten Freunde hier einzuquartieren, wo Sie ein hübsches traulichs stilles Stübchen und treffliches Bett finden. Im „Rehbock“ halten Sie es auf keinen Fall zwei Nächte aus!“

Der alte Hofapotheker unterstützte die Einladung, welche Randed dankbar annahm, für den Fall, daß ihm die Aenderung wünschenswerth erschiene, und man trennte sich.

(Fortsetzung folgt.)